EINE STIMME FÜR FAMILIEN IN BERLIN

BERLINER BEIRAT FÜR Familien fragen

FAMILIENFOREN
MIT ELTERN VON GRUNDSCHULKINDERN
AM 18. JULI 2025 UND 1. OKTOBER 2025
IN MOABIT

– DOKUMENTATION DER ERGEBNISSE –

Veranstaltungsort: Familienzentrum ”Elly” und Elterncafé der Theodor-Heuss-Gemeinschaftsschule
Veranstaltende: Berliner Beirat für Familienfragen in Kooperation mit dem Team des Familienzentrums “Elly”, c/o Theodor-Heuss-Gemeinschaftsschule, Siemensstr. 20 in 10551 Berlin

Familienforen bzw. Schreibgespräche am 18. Juli und am 1. Oktober 2025

Sowohl beim Sommerfest der Theodor-Heuss-Gemeinschaftsschule am 18. Juli als auch bei der Gesprächsrunde am 1. Oktober 2025 im Elterncafé tauschten sich zahlreiche Eltern, Kinder, Großeltern und Fachkräfte miteinander aus.

Unter den Teilnehmenden am 1. Oktober waren auch Christoph Keller, Bezirksstadtrat für Jugend, Familie und Gesundheit im Bezirksamt Mitte, sowie Taylan Kurt, Abgeordneter für Moabit und den Brüsseler Kiez.

In beiden Runden wurden Erfahrungen, Sorgen und Wünsche rund um den Familienalltag, das Schulleben und das Wohnumfeld offen geteilt. Die Gespräche machten deutlich: Familien wünschen sich gute Bildung, verlässliche Strukturen, wohnortnahe Angebote und ein starkes Miteinander.

Gleichzeitig erleben viele Eltern, dass alltägliche Belastungen zunehmen und Engagement oft dort nötig ist, wo ihrer Meinung nach eigentlich Selbstverständliches gewährleistet sein sollte.

Mehr Investitionen in Bildung: Gute, saubere und inklusive Schulen – für alle Kinder

Führendes Thema beider Veranstaltungen war der Wunsch nach mehr Investitionen in Bildung. Eltern betonten, dass deutlich mehr Mittel in Schulen fließen sollten – insbesondere für Sanierungen, moderne Ausstattung und saubere Lernumgebungen. *„Manche Schulen im Kiez werden von bildungsnahen Eltern als nicht gleichwertig wahrgenommen, einige Schulen brauchen mehr Geld für Sanierungen und ein besseres Image.“,* erklärte eine Mutter im Elterncafé.
Mütter und Väter wünschten sich mehr Mitbestimmung, gerechte Bildungschancen und mehr Inklusionsangebote im Moabiter Kiez. Gemeinsames Lernen von Kindern unterschiedlicher Herkunft sowie mehr Sprach- und Lernförderung sollten gezielter unterstützt werden.

Die Eltern begrüßten den Erhalt der Schulstation und plädierten gleichzeitig für einen respektvollen Umgang mit und unter den Kindern. Sie wünschten sich ein entschiedeneres Vorgehen bei Konflikten unter Schüler*innen. Viele Kinder fühlen sich gestresst vom Schulalltag und nicht wenige berichteten von Mobbing und zunehmend aggressivem Verhalten untereinander.

Große Unzufriedenheit bestand allerseits über den „unhaltbaren Zustand“ der Schultoiletten, die oft so schmutzig seien, dass Kinder sie meiden. Die Familien empfinden es auch in diesem Zusammenhang als belastend, sich wiederholt mit grundlegenden Missständen auseinandersetzen und Zeit sowie Energie in Themen investieren zu müssen, die eigentlich selbstverständlich geregelt sein sollten:
„Es erschöpft mich, mich ständig für die Toiletten in der Schule, für die Schulstation und andere Interessen der Kinder einsetzen zu müssen.“, sagte eine Mutter.
Aber es gab auch positive Stimmen von Eltern: *„Unsere Tochter geht sehr gern zur Schule und in den Hort – vielen Dank an das Personal.“*

Wohnumfeld, Freizeit und Gemeinschaft

Die Teilnehmenden wünschten sich mehr wohnortnahe Freizeitangebote für Kinder und Familien. Besonders positiv hervorgehoben wurden die Angebote des SOS-Kinderdorfs und des Familienzentrums. Das „Elly“ wurde ausdrücklich gelobt – es bietet wertvolle Unterstützung und schafft Begegnungsmöglichkeiten: *„Das Elly hat tolle Angebote - wie zum Beispiel das Grillen für Väter.“* erzählte ein Vater zweier Kinder. Wünschenswert wären jedoch zusätzliche wohnortnahe Angebote am Wochenende sowie eine Internetseite, auf der alle Freizeitmöglichkeiten im Kiez gebündelt zu finden sind.

Ein gutes Miteinander in Familie, Schule und Nachbarschaft wurde als zentrale Stärke wahrgenommen. Kommunikation, gemeinsames Reden und Zeit miteinander verbringen sind für alle Familien essenziell – im Alltag, in der Freizeit und im Schulleben.

Probleme im Wohnumfeld – etwa Müll, Lärm und zu schnelles Fahren in Spielstraßen – beeinträchtigen den Familienalltag unnötig. Mehr Rücksichtnahme auf Kinder, Fußgänger*innen und Radfahrende wäre dabei hilfreich. *„Ich wünsche mir mehr Raum für Fahrräder und Fußgänger und weniger Autos und E-Roller.“*, sagte ein Vater. Auch Fragen zur Parkraumbewirtschaftung im Kiez kamen auf.

Ältere Kinder bräuchten besser ausgestattete Spielplätze: *„Die Spielzeuge sind nur für kleine Kinder geeignet, es müsste mehr Auswahl geben.“*, sagte ein Schüler. Spezielle Kindertoiletten und Trinkwasserstellen an Spielplätzen würden zudem den Alltag von Familien erleichtern.

Ausbau bewährter Projekte und neue Ideen für Unterstützung im Alltag

Das Projekt Stadtteilmütter wird von den Eltern ausdrücklich geschätzt und sollte nach ihrem Wunsch ausgebaut werden – auch für weitere Zielgruppen: Besonders ältere Menschen könnten von einem ähnlichen niedrigschwelligen Unterstützungsangebot im Alltag profitieren.

Zudem wurde eine neue Idee eingebracht: den Einsatz von „Krankenschwestern“ oder Pflegeassistent*innen an Schulen bzw. sogenannten Gemeindekrankenschwestern in den Kiezen. Diese

könnten als leicht zugängliche, vertrauensvolle Anlaufstellen für Familien fungieren und gesundheitsbezogene Beratung, Unterstützung und Orientierung im Alltag bieten.

Vereinbarkeit von Familie, Beruf und Betreuung

Viele Familien berichteten von ihren Schwierigkeiten mit der Vereinbarkeit von Arbeit und Familienleben: *„Es belastet mich, dass ich selten bis nie Ruhe und keine Zeit für mich habe.“,* erzählte ein Elternteil. *„Balance halten zwischen Arbeit, Familie, Haushalt und Freizeit erschöpft mich.“,* sagte ein anderes.

Reduzierte Hortzeiten und hoher Organisationsaufwand erschweren eine ausgewogene Work-Life-Balance. Eltern wünschten sich bessere und flexiblere Betreuung für mehr wertvolle Familienzeit: *„Personalmangel im Hort und in der Kita bedeutet mehr Stress und keinerlei Freizeit für berufstätige Eltern.“,* beschrieb eine Mutter ihren Alltag.

Fazit und Prioritäten

Die Gespräche zeigten, wie stark der Wunsch der Familien nach guter Bildung, mehr Gemeinschaft und einem familienfreundlichen Umfeld ist. Eltern wollen Verantwortung übernehmen und auch das Schulleben aktiv mitgestalten – sie brauchen dafür jedoch verlässliche Strukturen, ausreichende personelle Ressourcen und familienfreundlichere Rahmenbedingungen. Zentrale Prioritäten der beiden Gesprächsrunden aus Sicht der Eltern zusammengefasst:

1. Investitionen in Bildung, auch für Sanierungen, Ausstattung und Sauberkeit in Schulen – insbesondere für die Pflege der Schultoiletten.
2. Mehr Personal in Schule, Hort und Freizeit
3. Mehr Förderung für alle Kinder und mehr Inklusionsangebote.
4. Wohnortnahe Freizeit- und Begegnungsangebote – besonders am Wochenende.
5. Stärkung von Projekten wie dem Familienzentrum „Elly“ und den Stadtteilmüttern: niedrigschwellige Unterstützungsstrukturen ausbauen und neue schaffen.

Unser Dank gilt allen Eltern, Großeltern und Kindern, die sich engagiert eingebracht und ihre Perspektiven mit uns geteilt haben sowie dem Team des Familiengrundschulzentrums „Elly“ für die Organisation.